Predigt bei der Weihe von Bischof Jorge González

Sie sind an der Reihe, die Nachfolge der Apostel in einer Zeit anzutreten, die sich sehr von den vorangegangenen 1700 Jahren unterscheidet. Obwohl sich alles dramatisch verändert hat, betreffen diese Veränderungen die Kirche in besonderer Weise.

Es fällt mir auf, wenn ich von der Macht der Kirche in Argentinien reden höre, in einer Zeit, in der wir unsere eigene Zerbrechlichkeit und unsere Grenzen wie nie zuvor wahrnehmen. Wir haben keine Möglichkeit, zu kontrollieren, was über uns gesagt wird, wir wissen nicht, wie wir uns verteidigen sollen, wir haben keine Ressourcen für so viele Dinge, die wir tun müssen, die Konten vieler Bistümer sind seit langem in den roten Zahlen, wir haben keine Reserven für die enormen unvorhergesehenen Ereignisse, die sich ergeben können, und wir wissen nicht einmal, wie wir die so genannten "Gehälter" der Bischöfe, auf die wir ja verzichten wollen, überhaupt zahlen sollen. Unser Wort in der Gesellschaft ist nur ein Wort unter vielen anderen. Gleichzeitig sind wir uns, wenn wir die Geschichte der Kirche betrachten, vieler Brüche und Fehler bewusst, die begangen wurden.

Aber sehen wir uns den anderen Teil an: In dieser Quarantäne begleitete die Kirche unaufdringlich den Aufruf, füreinander zu sorgen und die Schutzvorkehrungen einzuhalten. Aber gleichzeitig kann ich sagen, dass die Priester dieser Erzdiözese, wie es auch bei den Überschwemmungen in La Plata geschehen ist, die Menschen nicht im Stich ließen, dass es viele Priester gab, die sich um die spirituellen Bedürfnisse der Menschen kümmerten, die unentgeltlich zu ihnen kamen, dass die Caritas in vielen Vierteln eine enorme Arbeit in der Nähe der Ärmsten leistete, dass wir demütig die Komitees der verschiedenen Viertel begleiteten, wo wir eintreten durften, dass wir in der Nähe der Kranken waren und dass der priesterliche Notdienst jede Nacht arbeitete. Das ist unsere Macht, oft unsichtbar für die Augen der Welt, nicht gesehen und wenig geachtet. Das ist unsere Ehre. Und das ist es, was uns frei macht, uns nur an die Liebe Gottes zu klammern, an die Freude Jesu, an den Wunsch, sein Evangelium zu leben und weiterzugeben, klein wie wir sind, aber unendlich geliebt.

Das hilft uns, unseren Blick zu schärfen und zu entdecken, dass das, was bei dieser Ordination geschieht, keine Frage von Mitra und Weihrauch, von weltlichen Herrlichkeiten oder menschlicher Macht ist. Es geht einfach darum, empfänglich zu sein für die Gabe des Heiligen Geistes, die heute Abend ausgegossen wird, es geht

darum, uns aufnehmen und segnen zu lassen. Das ist für dich, aber auch für uns, denn das Geschenk, das Gott dir gibt, soll auf andere ausgegossen werden.

Die Bischofsweihe ist gleichzeitig eine "Vermählung", bei der du mehr denn je deine Bindung an die ganze Kirche festigst (nicht speziell an die La Plata), damit jedes Leid der Kirche deines ist, jede Erniedrigung der Kirche deine ist. Du kannst dich nicht trennen und sagen: "Ah, das geht mich nichts an." Dir wird nicht geweiht, um dich zu zeigen, dich zu retten, zu zeigen, dass du anders bist. Du wirst ordiniert, geweiht, damit das Schicksal der Kirche dein Schicksal sein wird. Denn Christus vertraut sie dir an, und er hat gesagt, dass die Kirche seine geliebte Braut ist. Wenn du akzeptiert hast, Bischof zu werden, wird es deine Aufgabe sein, dich um die Kirche Christi zu kümmern, koste es, was es wolle: "Dilexit Ecclesiam".

Und du wirst zum Bischof geweiht, weil Papst Franziskus dich vorgeschlagen hat, und er hat es dir vorgeschlagen, damit du ihn auf dem Weg begleitest, den er in *Evangelii Gaudium* vorstellt, zurück zum Herzen des Evangeliums, zurück zum Wesentlichen, zum missionarischen Eifer, zum sozialen Sinn.

Aus diesem Grund muss die Liebe zur Kirche auch Liebe zur Erde, zur Gesellschaft, zu den Menschen sein, um der Kirche zu helfen, mit der Welt zu sprechen, um sich auf das Gemeinsame einstimmen zu können, denn der Heilige Geist sät mit göttlicher Freiheit überall Gutes aus.

Möge der Heilige Geist an diesem Tag dein Vertrauen stärken. Du wirst es brauchen, denn der heilige Augustinus sagte, dass der Episkopat eine Last ist, eine schwere Last. Und wenn es damals so war, dann ist es jetzt noch mehr so. Es ist unmöglich, alles unter Kontrolle zu haben, alles mit einem Schleifchen verschlossen, alles geordnet und gesichert, und man muss mit viel Unsicherheit und Demut leben.

Aber ist nicht genau das das Leben für die Arbeiter, die nicht wissen, ob sie nächsten Monat eine Arbeit haben werden, die Angst um ihre Kinder haben und manchmal Angst haben, auf die Straße zu gehen, die nicht wissen, wie sie ihren Lieben helfen können? Man hört oft auf, eine Heulsuse zu sein, wenn man anfängt, die Lasten der anderen zu betrachten.

Um die Last zu erleichtern, musst du vertrauen und um die Gnade des totalen Vertrauens bitten. Ich glaube fest an das, was Jesus Christus dem heiligen Paulus sagte: "Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft ist vollkommen in deiner Schwachheit." Oder ich wiederholte, wie Paulus selbst sagt: "Ich weiß, auf wen ich mein Vertrauen gesetzt habe". Dieses Vertrauen ist gegenkulturell, es ist Wahnsinn, es scheint nach den Kriterien dieser Welt nicht das Bequemste zu sein, aber es ist Teil des Wahnsinns des Evangeliums.

Maria, die du so sehr liebst, kann dich jenes aufnahmefähige und glückliche Vertrauen lehren, das so weit gehen kann, dass du inmitten all der schwarzen Wolken sagst: "Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter."

Wenn dein Leben nicht dein Leben war, wird es das von nun an noch weniger sein. Dann weißt du nicht, was aus dir werden wird, aber du bist sicher, dass Gott durch die Gnade Gottes auch aus Versagen, Kreuzen und Demütigungen etwas Gutes für sein Volk aus dir hervorbringen wird.

Jenseits all dessen, was du nicht erreichen oder kontrollieren kannst, ist es wichtig, dass du das Evangelium magst, die Mutter Kirche magst, unser argentinisches Volk magst, es magst, unter dem Mantel der Muttergottes zu sein, dass du diese Mission magst, die eine unermessliche Möglichkeit ist, Gutes zu tun; also bleibt dir nichts anderes übrig, als Gott zu danken, denn heute gibt Er dir ein Geschenk Seiner Gnade, das kommt, um all das zu stärken, was deine Seele erfüllt. Wir kennen deine Arbeitsfähigkeit, deine Freundlichkeit, deine gute Behandlung der Menschen und alles, was Gott dir gegeben hat, und wir bieten es Gott in dieser Feier an, damit er es in Segen für sein Volk verwandeln kann.

Denn ab morgen, von jetzt an, kommt das "Wozu". Das heißt, warum hat Gott dich zum Bischof gemacht? Eine Frage, die uns daran erinnert, dass wir hier sind, um zu dienen, um das Wohl anderer zu suchen, um die Kirche zu hüten und zu kultivieren. Die heilige Teresa fragte sich von Zeit zu Zeit: "Teresa, warum bist du ins Kloster eingetreten?" Nun beginnt dein Dienst für die Kirche als Bischof, der von dir verlangt, dich noch mehr mit ihr zu identifizieren, bis hin zur Hingabe deines Lebens, wenn nötig.

Für uns ist heute ein Tag der Freude, denn die Bischofsweihe ist kein Diplom, das er seiner Karriere hinzufügt, es geht nicht darum, zu sagen: "Wie schön Jorge!" Nein, ganz und gar nicht. Die Weiheordnung ist ein Geschenk, das ganz auf das Wohl des Volkes Gottes ausgerichtet ist. Deshalb wird es ab heute mehr Gnade für jeden von uns geben, es wird mehr Gnade für die Erzdiözese La Plata geben, es wird mehr Gnade für die Welt geben, Ehre sei Gott!

+Víctor Manuel Fernández

Erzbischof von

La Plata

Übersetzung: Maria Fischer, schoenstatt.org